Kunstausstellung
im Koepchenwerk Herdecke

Ein Projekt der
Arbeitsgemeinschaft Koepchenwerk e.V.

© AG Koepchenwerk e.V.
Zur Windmühle 53
58313 Herdecke

www.ag-koepchenwerk.de



Der dritte Raum - eine Intervention

Kunstausstellung im Koepchenwerk Herdecke

14. Sept. bis 5. Okt. 2025.

Der dritte Raum - eine Intervention

Kunstausstellung im Koepchenwerk

Herdecke

14. Sept. bis 5. Okt. 2025

Kunstausstellung im Koepchenwerk Herdecke

Titelseite: Lisa Sporbeck

Fotografien: Nina Welz

Text: Wolfgang Schmidt

Design + Layout: Reinhard Dedecek
info@magic-point.net

© AG Koepchenwerk e.V., 58313 Herdecke, 2025

INHALT

Peter Gerigk - Zum Katalog	6
Anna Gerhard - Begrüßung	8
Olaf Schade - Zur Eröffnung	9
Wolfgang Schmidt - Der dritte Raum - eine Intervention	10
Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler:	
Barbara Cleff	12
Dagmar Dörken-Vogt	14
Susanne Grytzka	16
Julia Hauke,	18
Christiane Heetmann	20
Werner Kollhoff	22
Gruppe Leuchtstoff	24
Sabine Oecking	26
Karl-Ulrich Peisker	28
Cornelia Regelsberger	30
Rosi Reiß	32
Brigitte Riechelman	34
Lisa Sporbeck	36
Ulrike Umbach	38
Clemens Weiss	40
Vernissage - Fotos	42
Koepchenwerk - Im Namen eines Vordenkers	44

Zum Katalog

„Nach dieser Ausstellung ist vor der Ausstellung. Vielleicht 2025?“ So lautete mein Schlusssatz im Vorwort des Katalogs zur ersten Kunstausstellung 2023 im Koepchenwerk.

Und diese Aussage ist wahr geworden. Die zweite Kunstausstellung im Koepchenwerk fand 2025 statt. Ich meine, mit noch größerem Erfolg als 2023.

Die Vorbereitung begann im Februar 2025: Mehrere KünstlerInnen trafen sich mit Vertretern der AG Koepchenwerk und stellten die ersten Weichen. Auch die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur war wie 2023 sofort einverstanden.

Schnell war klar, als Veranstalter musste diesmal die AG Koepchenwerk allein die Ausstellung durchführen, was nicht so einfach war. Sponsoren mussten gewonnen, die Jury und der Kurator gefunden werden. Der Kurator war schnell gefunden, Wolfgang Schmidt, selbst Künstler, der 2023 an der Kunstausstellung im Koepchenwerk beteiligt war, erklärte sich bereit, dieses wichtige Amt zu übernehmen.

Hauptsponsor war diesmal die Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung, die uns sehr geholfen hat, weil Sponsoren aus 2023 aus verschiedenen Gründen ausfielen. Und es konnten neben „Wiederholungshelfern“, wie z.B. neben der Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung und der Ralf-Stoffels-Stiftung neue Sponsoren gefunden werden: DEW 21, die Sparkasse an Volme und Ruhr und RWE. Dafür allen vielen Dank!

Auch die Jury konnte hervorragend besetzt werden mit Tayfun Belgin, bis 2024 Direktor des Hagener Osthausmuseums, Sofia Kouldakidou, bekannte Herdecker Künstlerin, Ursula Mehrfeld, Geschäftsführerin der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Jörg Obereiner, stellv. Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises und Sonja Witt, engagierte Kunstpädagogin.

Die vom Kurator erstellte Ausschreibung enthielt eine wichtige Neuerung gegenüber der ersten Ausstellung: „Die Künstler*innen sind eingeladen, sich mit dem Ort auseinanderzusetzen und Arbeiten für vorhandene Situationen zu schaffen.“

Ich glaube, dass dieser Aspekt die Ausstellung besonders attraktiv gemacht hat: Die Verbindung zum Koepchenwerk, z.B. zu den Maschinen und Schaltanlagen haben viele BesucherInnen in ihren Bann gezogen.

Bis zum Bewerbungsschluss Ende April gingen 22 Bewerbungen ein, von denen die Jury, begleitet vom Kurator und mir im Mai 15 KünstlerInnen auswählte.

Dann ging es an die Werbemaßnahmen, wobei wieder Reinhard Dedecek begleitet vom Kurator und mir (die Abstimmungen waren nicht immer einfach, aber machten auch viel Spaß) hervorragende Entwürfe lieferte. Beim Plakat und der Einladung zur Vernissage waren wir uns schnell einig, ein Bild von Lisa Sporbeck, einer teilnehmenden Künstlerin, auszuwählen. Dieses Bild findet sich logischerweise auch auf der Titelseite des Katalogs.

Anlieferung und Abholung der Kunstwerke stellten wieder eine besondere Herausforderung dar.. Auch Stellwände mussten besorgt werden (Dank an die Stadt und Hans Flasshoff!).

Das Echo auf die Einladung zur Vernissage war dann überwältigend. Die zulässige Personenzahl von 199 wurde genau erreicht! Und die Vernissage war dann ein wirklich überwältigender Erfolg, zu dem auch die Begleitung durch Frank Regener mit seinem Saxophon, ein tolles Buffet der Herdecker Genussmanufaktur und das engagierte Team von Project:Vino beitrugen.

Am Tag des offenen Denkmals fand dann die offizielle Eröffnung der Ausstellung statt. Wieder konnte wie 2023 die Herdecker Musikschule gewonnen werden. Ihr neuer Leiter, Jonas Liesenfeld, stellte mit MitarbeiterInnen und SchülerInnen ein attraktives Programm zusammen. Stände der NRW-Stiftung und der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur rundeten das Angebot ab. Auch zahlreiche KünstlerInnen waren anwesend, um Fragen zu ihren Arbeiten zu beantworten. In gewohnter Weise sorgte auch das Project:Vino für das leibliche Wohl der über 700 BesucherInnen.

An den folgenden Wochenenden waren es jeweils ca. 80 BesucherInnen, die den Weg ins Koepchenwerk fanden. Insgesamt haben also fast 1200 BesucherInnen die Ausstellung besucht, was einen neuen Rekord darstellt.

Mir bleibt nur, mich bei allen Beteiligten zu bedanken. Neben den schon Erwähnten seien hier die vielen Mitglieder der AG Koepchenwerk genannt, ohne deren Beteiligung die Ausstellung nicht hätte durchgeführt werden können. Ausdrücklich bedanken möchte ich mich auch bei Werner Kollhoff, der mir mit seiner Erfahrung oft helfen konnte.

Der Hauptdank geht natürlich an die beteiligten KünstlerInnen. Ihr habt zusammen mit dem Koepchenwerk ein hervorragendes Gesamtkunstwerk geschaffen, dem dieser Katalog hoffentlich ein gebührendes Andenken verleihen soll.

Und ich bin froh und dankbar, dass jetzt schon die Weichen für die nächste turnusmäßig stattfindende Kunstausstellung im Koepchenwerk gestellt worden sind: Im Jahr der Internationalen Gartenausstellung 2027 wird die Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung sich mit ihren Kunstwerken im Koepchenwerk präsentieren. Wenn die Hilfe der AG Koepchenwerk dabei benötigt wird, sind wir sicher zur Stelle!

Herzlichst

Ihr Peter M. Gerigk

Vorsitzender der AG Koepchenwerk e.V.



Veranstaltung am 14. September - Musikschule Herdecke

Begrüßung

Lieber Peter Gerigk,
liebe AG Koepchenwerk,
sehr geehrter Herr Schade,
sehr geehrter Herr Schmidt,
sehr geehrte Frau Mohring,
liebe Künstler:innen,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

ich freue mich, Sie im Namen der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur im Koepchenwerk zu begrüßen.

Bevor wir gleich die Ausstellung näher betrachten können, gestatten Sie mir, ein paar Worte zu unserer Stiftung und diesem besonderen Ort zu sagen

Die Stiftung wurde 1995 vom Land Nordrhein-Westfalen und der RAG Aktiengesellschaft gegründet, mit dem Ziel, hochrangige Industriedenkmale vor dem Abriss zu bewahren. Unsere Aufgabe ist es, sie baulich zu sichern, öffentlich zugänglich zu machen und einer neuen Nutzung zuzuführen.

Seit 2017 gehört auch das Koepchenwerk dazu. Es ist das neunzehnte Industriedenkmal, das durch die Übernahme in das Eigentum der Stiftung bewahrt werden konnte. Es war von 1930 bis 1994 in Betrieb und ist ein national bedeutsames Denkmal der Energiewirtschaft.

In den vergangenen Jahren konnten wir wesentliche Instandhaltungsmaßnahmen umsetzen: Dazu gehören Sanierungsarbeiten an Dach, Mauerwerk und Fenstern sowie die Rekonstruktion des RWE-Schriftzuges und – erst kürzlich – die Reaktivierung der historischen Buchstaben an der Maschinenhalle. Seit 2019 öffnen wir das Denkmal regelmäßig für Führungen und am Tag des offenen Denkmals

Die lebendige Vermittlung der Geschichte und Bedeutung des Koepchenwerks ist uns wichtig. Umso dankbarer sind wir, vor Ort verlässliche Partner wie die AG Koepchenwerk zu haben. Der Verein hat sich nicht nur sehr früh für den Erhalt des Koepchenwerks eingesetzt, die Vereinsmitglieder tragen wesentlich zur lebendigen Nutzung und Vermittlung des Denkmals bei. Ein Beispiel ist die Ausstellung, die wir ab heute sehen können. Es ist bereits die zweite Ausstellung, die der Verein an diesem Ort in kompletter Eigenregie umsetzt. Dafür ganz herzlichen Dank!

Anna Gerhard
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Zur Eröffnung

Sehr geehrter Herr Peter Gerigk,

sehr geehrter Stellvertretender Landrat Herr Obereiner, verehrte Künstlerinnen und Künstler, werte Gäste, meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, heute zur Vernissage der Kunstausstellung „Der dritte Raum – eine Intervention“ im historischen Koepchenwerk Herdecke als Schirmherr ein Grußwort zu halten.

Inmitten der imposanten Maschinenhalle, die seit 1930 als technisches Meisterwerk der Energiegewinnung dient, wird heute ein neuer Raum geschaffen – ein Raum der Kunst, der Begegnung und der Reflexion.

Unter dem Titel „Der dritte Raum“ laden wir Sie ein, gewohnte Perspektiven zu hinterfragen und neue Blickwinkel einzunehmen.

Die Arbeitsgemeinschaft Koepchenwerk e.V. hat gemeinsam mit 15 ausgewählten Künstlerinnen und Künstlern ein eindrucksvolles Ensemble aus Malerei, Skulptur und digitalen Installationen geschaffen. Dabei wurden die Werke nicht nur im Dialog mit dem historischen Ort entwickelt, sondern auch als „Intervention“ konzipiert – als künstlerische Eingriffe, die den Raum neu definieren und zum Nachdenken anregen.

Besonders hervorzuheben ist das Plakatmotiv der Ausstellung, das von der jungen Hagener Künstlerin Lisa Sporbeck stammt. Ihr Werk, ein „echter Hingucker“, wie es der Vorsitzende der AG Koepchenwerk, Peter Gerigk, treffend formuliert, symbolisiert die Verbindung von Tradition und Innovation, die diese Ausstellung prägt.

Diese Ausstellung ist nicht nur ein künstlerisches Ereignis, sondern auch ein Beitrag zur kulturellen Identität unserer Region. Sie zeigt, wie historische Orte durch zeitgenössische Kunst neu belebt werden können und wie Kunst als Mittel der Kommunikation und Reflexion dient. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle, dass durch den morgigen offiziellen Start, am Tag der Denkmäler, die Verbindung zwischen dem Historischen und dem Neuen, mehr als gelungen ist. Dadurch wird der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, sich diese

Kunst zugänglich zu machen – denn Kunst ist etwas, was allen zur Verfügung gestellt werden sollte.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Kreativität, die diese Ausstellung möglich gemacht haben. Möge „Der dritte Raum“ ein Ort der Inspiration und des Dialogs für uns alle sein. Ich wünsche Ihnen einen anregenden Abend und viele bereichernde Eindrücke. Vielen Dank.

Landrat Olaf Schade

Wolfgang Schmidt
Der dritte Raum - eine Intervention

Die Idee zur Ausstellung „Der dritte Raum“ geht genau von dieser Haltung aus:

Nicht das Koepchenwerk neu zu bespielen - das wäre vermessen.

Nicht es zu überformen - das wäre aussichtslos.

Sondern: Es zu aktivieren.

Durch kleine Eingriffe, feine Setzungen, durch künstlerische Beiträge, die bewusst nicht in Konkurrenz treten zur monumentalen Geste der Architektur, sondern vielmehr in einen Dialog mit ihr.

Dazu wurden Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich mit Ideen und Arbeiten zu bewerben. Eine fünfköpfige Jury hat aus zahlreichen Einsendungen 15 Positionen ausgewählt, die von einem Kurator (von mir) zu einer gemeinsamen Ausstellung geführt wurden.

Keine Bühne – sondern Widerstand. Kein Ausstellungsraum – sondern Resonanzkörper.

Denn: Wer versucht, diesen Raum zu nutzen wie einen klassischen White Cube, wird zwangsläufig scheitern. Zu stark ist die Sprache der Maschinen. Zu laut die Geschichte, die in Wänden und Turbinen eingeschrieben ist. Deshalb wurde von Beginn an klar: Die Faszination, die von der gegebenen Situation ausgeht, soll hier nicht ersetzt, sondern womöglich genutzt und verstärkt werden.

Diese Ausstellung braucht ein anderes Maß - eine andere Geste.

Statt großer Gesten: gezielte Nadelstiche. Statt Dominanz: Resonanz.

Statt Behauptung: Verwandlung.

Die eingeladenen Künstler und Künstlerinnen haben sich dieser Herausforderung auf ganz unterschiedliche Weise gestellt. Ihre Arbeiten lassen sich - vage - in drei Gruppen gliedern:

- Einige setzen sich mit der Architektur und Funktion des Koepchenwerks auseinander - mit dem Ort als technisches Denkmal.
- Andere fokussieren sich auf das Thema Wasser - als Energieträger, Ressource, Symbol
- Wieder andere zeigen bereits bestehende Werke, die in ihrer Sprache und Materialität überraschend stimmig in diesen Raum treten.

Intervention als Haltung

Was alle Arbeiten eint, ist der Versuch, die vorhandene Kraft des Raumes nicht zu brechen, sondern weiterzudenken.

Die Kunst soll nicht lauter sein als der Ort - aber auch nicht stumm.

Sie soll uns einladen, anders zu sehen, zu fragen, zu assoziieren, vielleicht sogar zu zweifeln.

Und genau darin liegt der Mehrwert dieser Ausstellung:

Nicht im Dekorativen. Nicht im Event. Sondern im künstlerischen Denken im Raum.

Ein Denkmal wie das Koepchenwerk braucht keine Überhöhung. Es ist, was es ist - ein Monument, das längst seinen Platz in der Geschichte hat.

Aber es ist auch ein Ort, der heute lebendig bleibt, wenn wir ihn nicht nur betrachten, sondern neu befragen.

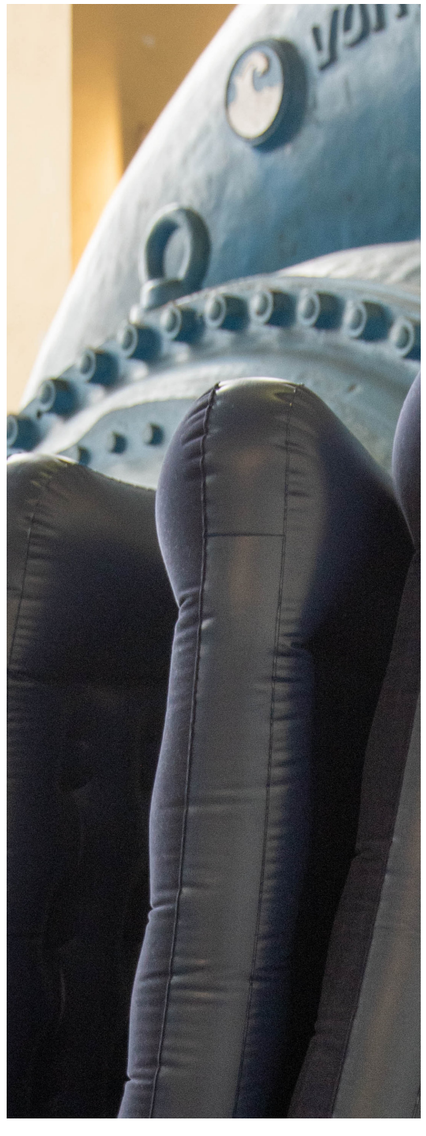
Und genau das tut diese Ausstellung:

Sie schafft - auf Zeit - einen dritten Raum. Zwischen Technik und Kunst.

Zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Zwischen Kraft und Fragilität. Ich danke allen beteiligten Künstlern und Künstlerinnen für ihren Mut, ihren Blick, ihre Arbeit. Ich danke der Jury, den Organisatoren und Organisatorinnen - insbesondere Peter Gerigk, Tausendsassa und Hans Dampf, ohne den hier nichts ginge - , den Sponsoren und all jenen, die dieses Projekt möglich gemacht haben. Und ich freue mich, dass Sie heute hier sind – um sich auf das Erleben dieser künstlerischen Intervention einzulassen.

Ich wünsche Ihnen einen inspirierenden Rundgang. Und vielleicht: einen kleinen Perspektivwechsel.

Barbara Cleff







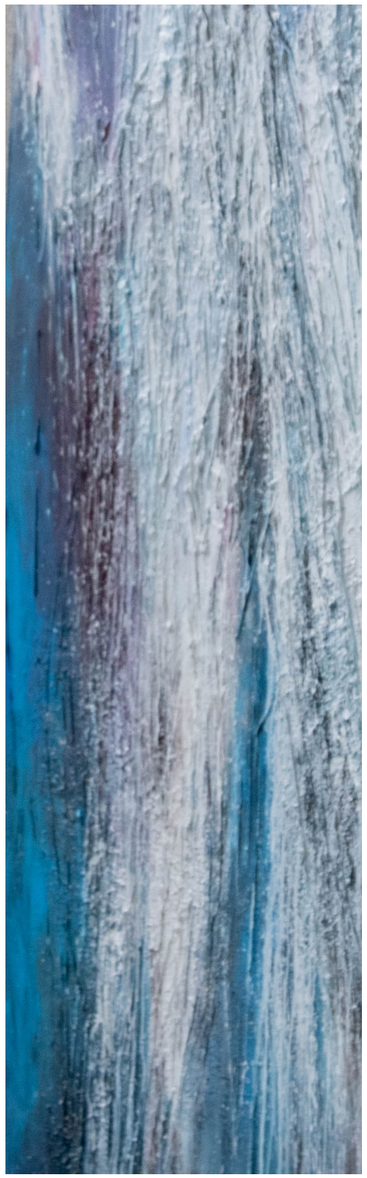
Barbara Cleff zeigt eine Installation in MixedMedia, - Video und fünf große blaue Luftmatratzen. Sie thematisiert in ihrer Arbeit Wasser als Ressource – seine Kraft und zugleich Fragilität.

Die Installation pendelt zwischen Bewegung und Stillstand, spielerisch, ausbalanciert, auch durch die Auswahl und Anordnung der Elemente und Materialien.

Sommerlicher Badespaß verstellt den Blick auf die Endlichkeit und die Verschmutzung des Trink-Wassers.



Dagmar Doerken-Vogt







Dagmar Doerken-Vogt hat aus einer älteren Serie von Malereien zum Thema Wasser eine Arbeit für das Koepchenwerk ausgesucht. Der Malerei gegenüber stellt sie eine Skulptur mit dem Titel „Edvard“. Ursprünglich zu Coronazeiten als befreiender Ausbruch geschaffen, strotzt der kraftvoll schreiende, brüllende Kopf vor unbändiger Energie, was sehr gut zu dem Thema Kraft und Energie im Koepchenwerk passt.





Susanne Grytzka

Susanne Grytzka hat eine Serie mit Malereien geschaffen, mit Werken, die passgenau in die großen runden Öffnungen der Maschinenteile eingefügt werden. Unter dem Titel "RUNDerneuert" greift sie die kräftigen Farben der Pumpen und Generatoren auf. Die Werke ergänzen und nutzen die vorhandene Situation, ergänzen die Maschinen um ein künstlerisches Detail.







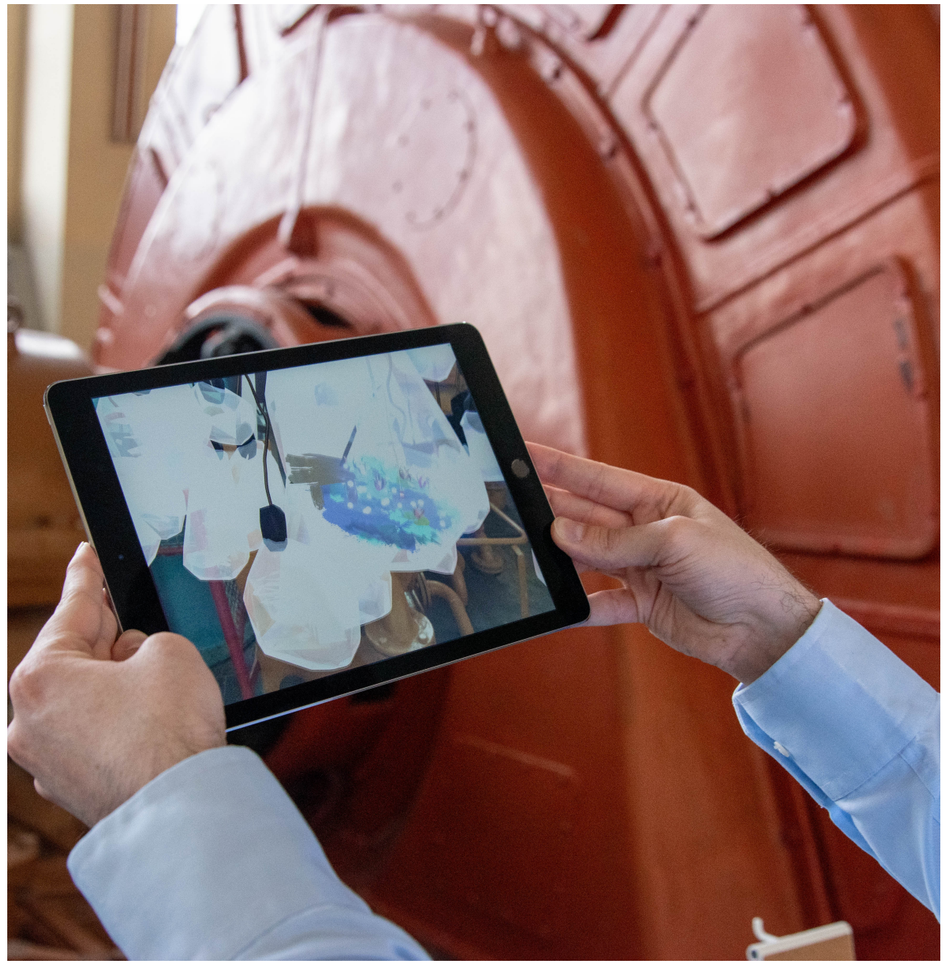


Julia Hauke

Julia Hauke nutzt Augmented Reality, – sie erweitert die reale Umgebung durch digitale Interventionen und fügt dem Koepchenwerk eine zusätzliche, virtuelle Ebene hinzu. Sie thematisiert z.B. Wasser und Elektrizität und zeigt uns ihre besonderen Interpretationen im Raum. Der Einsatz aktueller Technik zur künstlerischen Auseinandersetzung in einem Industriedenkmal erscheint mir dabei besonders spannend.









Christiane Heetmann

Christiane Heetmann schafft transparente Papierobjekte, die sich mit Licht und Feuchtigkeit verändern – ihre Werke leben mit dem Raum, nicht nur in ihm. Ihre Themen sind immer wiederkehrend wir Menschen mit all unseren Ausdrucksweisen und Facetten, aber auch den Spuren, die wir hinterlassen. Die hier gezeigten Arbeiten nehmen dabei in Formensprache und Material gezielt Bezug auf die Maschinenhalle als Wirkstätte. Die Objekte vor den Fenstern werden im Tagesverlauf und im Koepchenwerk zudem speziell durch die wechselnde Luftfeuchtigkeit Veränderungen erfahren und so konkreten Bezug auf Zeit und Ort nehmen.











Werner Kollhoff

Werner Kollhoff zeigt eine Arbeit, die er für diese Ausstellung geschaffen hat:
„Komposition aus 6 Elementen“ ist ein weiteres Werk seiner Reihe „Schichtungen“, die er in den letzten Jahren als Hinterglasbilder mit Acrylfarben gestaltet hat. Zu sehen sind die großen Teile der Turbinen aus der Koepchenhalle, verbunden mit farbintensiven Phantasieelementen. in kräftigen Farben, die sich gegenüber den großen Maschinen behaupten.









Gruppe Leuchtstoff

Peter Mäder, Wolfhard Lieber und Ralf Friedrich

Die Gruppe Leuchtstoff, das sind Peter Mäder, Wolfhard Lieber und Ralf Friedrich, hat für diese Ausstellung eine Videoinstallation geschaffen. „Das ungewisse Maß“ ist eine Arbeit, die den stillgelegten Messinstrumenten im Koepchenwerk neues, irritierendes Leben einhaucht. Zwischen die originalen Anzeigen sind sechs kleine digitale Bilderrahmen gesetzt, auf denen per KI erzeugte Videos künstlicher Messgeräte laufen. Die subtile Integration in die vorhandene Anordnung lädt dazu ein, diese künstlichen Elemente erst zufällig zu entdecken und anschließend den artifiziellen Charakter zu hinterfragen. So wird der Raum zu einem Sinnbild für die unsichere Wahrnehmung einer von KI veränderten Welt, in der Messbarkeit und Realität zunehmend verschwimmen.



Peter Mäder







Sabine Oecking

Sabine Oecking hat für diese Ausstellung ein großformatiges Lichtobjekt aus 2024 ausgesucht. Sie selbst beschreibt es zusammenfassend so: „Ich befasse mich intensiv mit der Darstellung von Glück. Dafür nutze ich lebendige Farben und dynamische Kompositionen. Meine Arbeiten vermitteln Leichtigkeit und Freude.

Als Lichtobjekt entwickeln meine Arbeiten eine enorme Strahlkraft und Tiefe, entfalten eine ungeahnte Palette an Farben, leuchten aus sich heraus und schaffen eine sofort wahrnehmbar positive Atmosphäre: Licht ist, was man fühlt“.





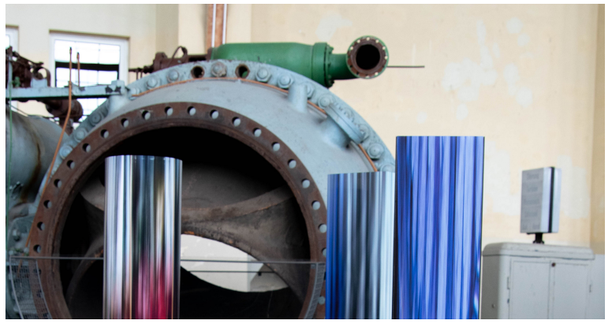




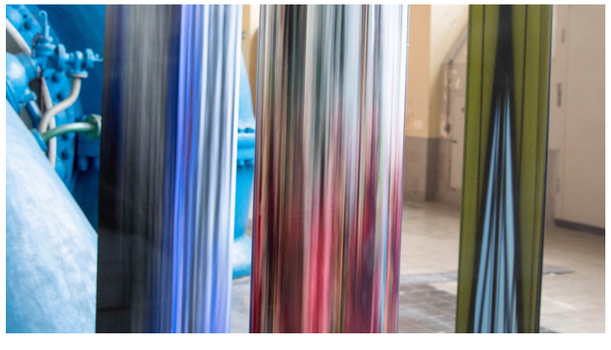


Karl-Ulrich Preisker











Karl-Ulrich Peisker hat drei Stelen mit dem Titel: „Zwischenraum“ installiert.

Die drei Lichtbildstelen aus dem Jahr 2016 sind so aufgebaut, dass Besucher sich "zwischen" ihnen und um sie herum bewegen und deshalb mit ständig wechselndem Blick in die Umgebung Neues wahrnehmen können. Das Gestaltungsprogramm der Rundstele zeigt einen Komplementärkontrast, der durch einen Hell-Dunkel-Kontrast von unten nach oben unterstützt wird.

Die 4 Seitenbilder der quadratischen Stele zeigen den Prozess des ruhigen Fließens während auf der Dreikantstele der Prozess der Stromgewinnung symbolisiert wird.

Cornelia Regelsberger

Cornelia Regelsberger hebt eine ehemalige „Telefonzelle“ als stillen Ort der Kommunikation hervor – und verwandelt sie in einen poetischen Kommentar über Schutz, Sprache und Sinnlichkeit inmitten industrieller Lautstärke. Sie selber äußert dazu: „Welches Wort braucht die Not und welches die Sehnsucht? Schwindet die Bedeutung der Stimme über die Entfernung? Trägt sich in der Stimme meine Seele zu dir?“ Die Schutzkappe und die Neonfarbe zitieren die im Laufe der Industrialisierung errungenen Arbeitsschutzmaßnahmen – Textilien verweisen auf Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit.







Rosi Reiß

Rosi Reiß stellte sich die Frage, wie sie selber es schaffen könne, das Koepchenwerk, eines dieser alten, imposanten Wahrzeichen Herdeckes kreativ umzusetzen? - und beantwortet uns ihre Frage direkt mit ihren beiden malerischen Beiträgen. Obwohl der Schwerpunkt ihrer Malerei eigentlich das Abstrakte ist, hat sie sich diesmal mit Freude und Kreativität der gegenständlichen Malerei zugewandt. Das Thema „KRAFT UND WASSER - Energie“ wurde von ihr zugrunde gelegt, ergänzt durch kurze Informationen alter Geschichte.











Brigitte Riechelmann

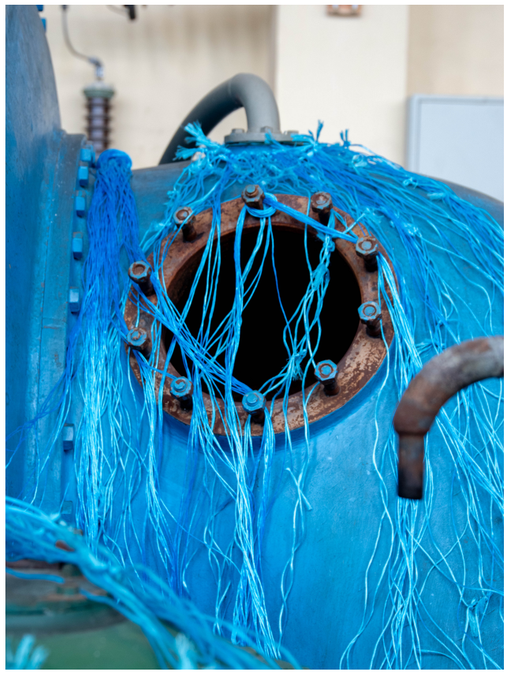
Brigitte Riechelmann nimmt in ihrer Installation "Aqualantia" die Wasservergangenheit des Industriedenkmals Koepchenwerk auf. Sie nutzt lange blaue Schnüre wie Wasserfadenfälle um die „Pumpe III“ komplett zu bespielen und sagt dazu:

Nach der Außerbetriebnahme der Maschinen transformiert das Material der Installation die von Menschen gemachte Technik in die organisch anmutende Wasserwesenheit „Aqualantia“, die (…) sich mit tentakelartigen Fäden erfolgreich ausbreitet, und wer weiß – möglicherweise in einen früheren Lebensraum zurückkehrt.











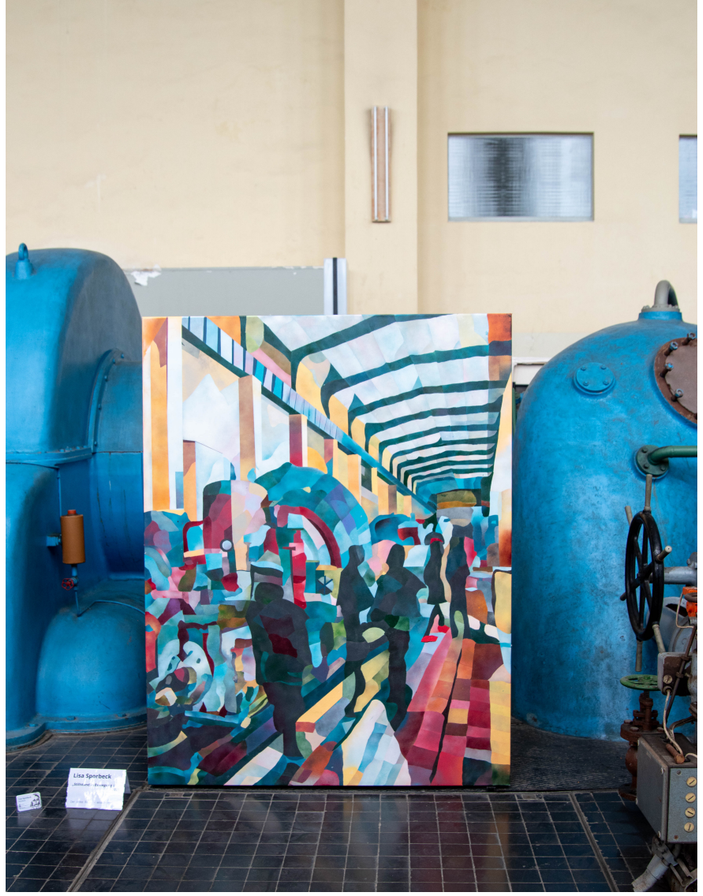
Lisa Sporbeck

Lisa Sporbeck hat Malereien geschaffen, die die aktuelle Situation des Koepchenwerks als Industriedenkmal und Besuchermagnet thematisieren. (Sehr passend haben wir eine ihrer Arbeiten auch für unsere Einladungen und Plakate genutzt.)

Die Werke setzen sich mit dem Spannungsfeld zwischen Stillstand und Veränderung auseinander. In leuchtenden Farben inszeniert sie erhaltene Materialien, Maschinen und bewegte Silhouetten und macht auf diese Weise die Lebendigkeit der Geschichte und den unaufhaltsamen Lauf der Zeit sichtbar.









Ulrike Umbach

Ulrike Umbach zeigt drei Acrylarbeiten, deren leise, sensible Ausdrucksweise im starken Kontrast zum Ort der Ausstellung stehen und doch sich darauf beziehen. Es sind drei Stationen eines virtuellen Spaziergangs längs der Ruhr. Sie zeigt den Viadukt Herdecke, der am Weg die Ruhr entlang zum nicht weit entfernten Koepchenwerk steht.

Ein zweites Bild ist inspiriert vom Blick auf das Werk vom linken Ruhrufer aus, auf ein direkt am Ufer gelegenes langgestrecktes Gebäude mit auffällig vielen Fenstern, auf fast parallel angeordnete Rohrleitungen, die den Berg hinauf verlegt sind. Das dritte Bild abstrahiert eine Ansicht der Fenster des Koepchenwerks, ein markantes Detail der gesamten Erscheinung vom anderen Seeufer aus.











Clemens Weiss





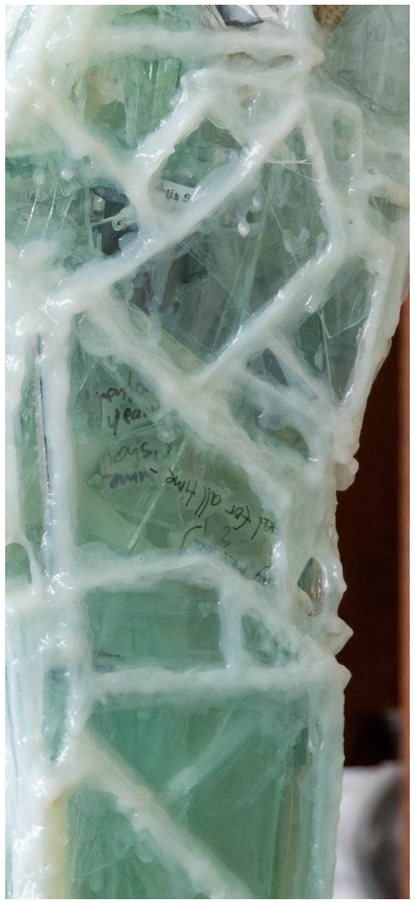
Clemens Weiss hat Glaskonstruktionen mit unterschiedlichen Materialien aus dem Elektronikbereich kombiniert.

4 Stelen mit kopfartigen (Glas-)Konstruktionen, in die elektronische Geräte eingebettet sind: Handys, Mini TV, Digitale Kameras, Kabelstränge, Elektro Rasierer, Kopfhörer etc.

Das Koepchenwerk wurde zur Sicherstellung des Stromnetzes erdacht und gebraucht, - also auch um all diese endverbrauchenden Verbrauchergeräte zuverlässig mit Strom zu versorgen.

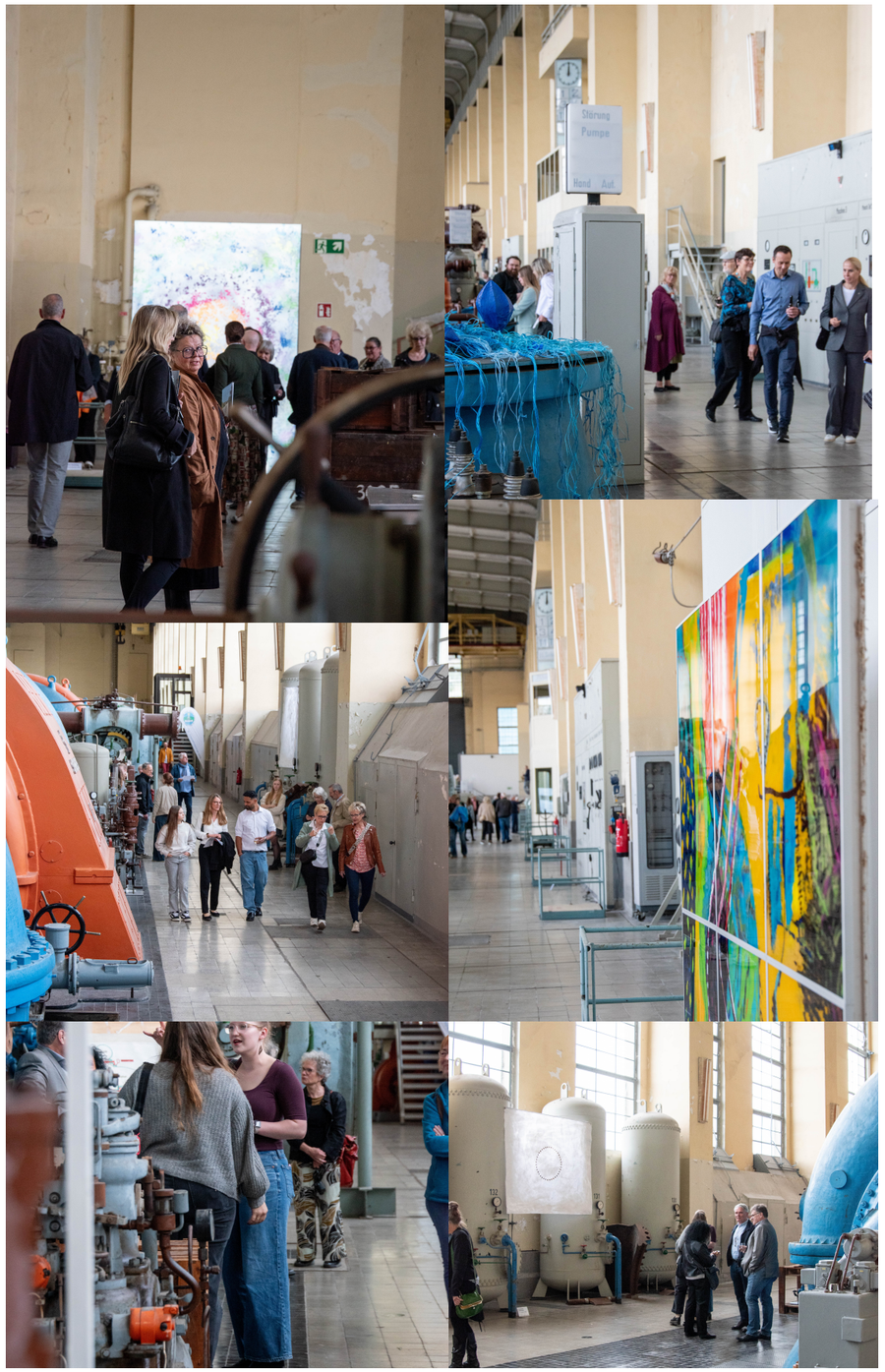
Das Einbeziehen von Elektrogeräten direkt in eine Kopfform, als Symbol der kreativen Ingenieurskunst versteht der Künstler auch als Hommage an Artur Koepchen den, Namensgeber, und darüber hinaus an alle anderen Ingenieure.





Vernissage am 13. September 2025





Koepchenwerk. Im Namen eines Vordenkers.

In der Energiewirtschaft gilt dieser Mann als Visionär: Professor Arthur Koepchen. Das ehemalige Vorstandsmitglied der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) sorgte mit seinen bahnbrechenden Ideen für einen Quantensprung in der Elektrizitätsbranche.
Er war es, der als Mitglied des technischen Vorstandes der RWE entscheidende Impulse zum Bau des Pumpspeicherkraftwerks in Herdecke an der Ruhr setzte – und zum Namensgeber für die Anlage wurde. Das Koepchenwerk entstand in den Jahren 1927 bis 1930. Es sorgte für die Gewinnung von elektrischer Energie durch Wasserkraft und verbesserte als Teil eines überregionalen Verbundnetzes die Auslastung und Wirtschaftlichkeit von Kohlekraftwerken.

Eine große Idee. Die Weichen für eine neue Epoche.

Das stete Wachstum der Industrie führte zu einem unstillbaren Energiehunger und stellte die Elektrizitätswirtschaft vor gigantische Aufgaben. So war es eine immense Herausforderung für die Energielieferanten, in Spitzenzeiten ausreichend Strom für die Industrie zur Verfügung zu stellen. Arthur Koepchen sah die Lösung für die Sicherung einer stabilen und wirtschaftlichen Energieversorgung im Aufbau eines überregionalen Großraum-Verbundnetzes. Für diese Idee legte der Ingenieur die Weichen und führte die Energiewirtschaft in eine neue Epoche. RWE setzte auf die Verbindung von rheinischer Braunkohle und alpiner Wasserkraft und schuf die erste deutsche Nord-Süd-Hochspannungsleitung.

Im Jahr 1924 begann das Unternehmen eine 220/380 KV Leitung von 800 Kilometern Länge zu errichten.

Sie erstreckte sich vom Rheinland bis nach Bayern, um in Vorarlberg in Österreich zu enden. Der Hengsteysee bot dabei die idealen Rahmenbedingungen für den Bau des geplanten Pumpspeicherkraftwerks. Des Werks, das den Namen von Arthur Koepchen tragen sollte.

Ein technologischer Meilenstein. Die Inbetriebnahme des Werks.

Im Jahr 1930 ging das Koepchenwerk mit vier Maschinensätzen und 132 Megawatt Leistung ans Netz. Die Bereitstellung elektrischer Energie zu Spitzenzeiten war kein Hindernis mehr. Die RWE konnte die Wirtschaftlichkeit und Auslastung seiner Kohlekraftwerke spürbar verbessern und feierte die Inbetriebnahme zu Recht als technologischen **Meilenstein.**

Energie im Fluss. Die Funktionsweise der Anlage.

Der Clou des Koepchenwerks: die Reliefenergie. Darunter versteht man in der Geowissenschaft den Höhenunterschied zwischen den höchsten und niedrigsten Punkt eines Gebiets. Diesen Unterschied machten sich die Ingenieure von RWE zunutze, um in Spitzenzeiten Energie zu gewinnen: Konnten Kohlekraftwerke den Bedarf nicht decken, kam das Koepchenwerk zum Einsatz. Aus einem Speicherbecken, das sich 160 Meter über dem Hengsteysee befand, strömte Wasser auf Turbinen.

Angetrieben durch das abgelassene Wasser erzeugten diese den fehlenden Strom.

Außerhalb der Spitzenbelastung – also zu Nachtzeiten, an denen mehr als genug Strom im RWE Netz verfügbar war – nutzte man den Überschuss, um das Wasser wieder aus dem See in das höher gelegene Speicherbecken zu pumpen.

1980 – 1994. Die letzten Jahre.

Im Dezember 1980 kam es zu einem beträchtlichen Schaden. Trotz umfangreicher Reparaturmaßnahmen war das Koepchenwerk nur noch bedingt einsatzfähig. Ein Jahr später fasste der Vorstand von RWE den Entschluss, ein neues und moderneres Pumpspeicherwerk zu bauen. Es sollte direkt neben der alten Anlage entstehen. Die Arbeiten begannen im Jahr 1985. Vier Jahre später ging das neue Werk mit 152 Megawatt Leistung in Betrieb. Im Zuge dessen beschloss die Unternehmensleitung das Koepchenwerk vom Netz zu nehmen und legte es am 01. August 1994 endgültig still.

Stille Zeugnisse. Ein hervorragend erhaltenes Denkmal.

Das Koepchenwerk steht seit dem 11. Juni 1986 unter Denkmalschutz. Während RWE Power AG als Eigentümerin aufgrund fehlender betrieblicher Interessen über den Abbruch des Denkmals nachdachte, engagierte sich der Verein „Arbeitsgemeinschaft Koepchenwerk e.V.“ für den Erhalt. Unterstützt durch die Stadt Herdecke wurden Gespräche mit der Industriedenkmalstiftung aufgenommen, die das hochrangige Denkmal im Jahr 2016 in ihr Eigentum aufnahm. Der technische und bauliche Zustand der Anlage ist nahezu vollständig im ursprünglichen Zustand erhalten geblieben. Zahlreiche Objekte konnten überdauern. Angefangen bei der historischen Maschinenhalle über die vier Druckrohrleitungen bis hin zum Schieberhaus mit dem markanten RWE-Schriftzug, das als Wahrzeichen der Region gilt. Auch das Kommandohaus der Maschinenhalle sowie die vier originalen Maschinensätze sind weiterhin vorhanden. Letztere bestehen jeweils aus Turbine, Motor-Generator, Kupplung und Pumpe und erlauben interessante Einblicke in die Ingenieurskunst des 20. Jahrhunderts.

Vielseitige Pläne. Die Nutzung des Koepchenwerks heute.

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Herdecke entwickelt die Industriedenkmalstiftung Nutzungskonzepte für das Koepchenwerk und beleuchtet Möglichkeiten, die Anlage in zukünftige Freizeit- und Tourismusangebote einzubinden. Tatkräftige Unterstützung erhält die Stiftung vom Regionalverband Ruhr (RVR) sowie von der AG-Koepchenwerk e.V. Die Energiegewinnung in der einstigen Vorzeigeanlage mag also stillstehen – ihre Geschichte ist jedoch weiterhin im Fluss.

Quelle: https://www.industriedenkmal-stiftung.de/denkle/koepchenwerk

Wir bedanken uns für die Unterstützung

Werner Richard-
Dr. Carl Dörken
Stiftung

Sparkasse
an Volme und Ruhr

DEW21

RWE

die industriedenkmal stiftung

AG Koepchenwerk e.V.

Ralf Stoffels Stiftung für Jugend, Soziales, Kultur und Stadtentwicklung in Schwelm